

++ geknipst ++



Herrenhausen

Fisch(e) gibt's!

Fische sind immer hellwach. Sie schwimmen Tag und Nacht. Falsch! Auch Fische schlafen: Dann legen sie sich auf die Seite oder kuscheln sich an eine Felswand. Nur sieht man das Schlafen nicht, weil Fische keine Augenlider haben. Dieser Fisch namens Vierauge ist ein ganz besonderer. Er kann mit seinen Augen gleichzeitig über und unter Wasser gucken, was los ist – wenn er nicht gerade schläft.

MANUEL BECKER

++ hannover ++
und der rest der welt

Kickern bei den Profis in Hainholz
Das Bundesleistungszentrum des Deutschen Tischfußballbundes feiert seine Neueröffnung: Beim morgigen Jugendturnier können junge Kröckelfans bis 17 Jahre ab 15 Uhr in der Helmkestraße 5a kickern. Die Anmeldung läuft am Sonntag ab von 14 bis 14.45 Uhr. Das Startgeld beträgt 1 Euro.

Auf die Rollen, fertig, los!

Autostillstand in Hannover: Am Sonntag bleiben in der Innenstadt die Motoren kalt. Stattdessen bieten viele Veranstalter, wie das Jugendumweltzentrum Niedersachsen Janus oder der Hochschulsport der Uni, ein buntes Programm. Fans von BMX und Rollbrett können auf der Skatemeile am Friedrichswall ihr Können unter Beweis stellen. Weitere Infos stehen unter www.hannover.de/autofrei im Internet.

Coppelius im Musikzentrum



Fünf Zylinderträger und ein Butler, die mit Kammermusikinstrumenten Metal spielen: Die Band Coppelius rockt mit Cello, Klarinette, Kontrabass und Schlagzeug. Am Sonntagabend spielen sie ab 21 Uhr im Musikzentrum, Emil-Meyer-Straße 26-28, Songs ihres neuen Albums „Tumult“. Die Vorgruppe Remember Twilight unterstützt sie dabei. **ZISH verlost dreimal zwei Karten für das Konzert.** Einfach heute um 14 Uhr unter Telefon (05 11) 5 18 17 58 anrufen und gewinnen. Alle anderen zahlen 17 Euro Eintritt.

Lagerfeuer in Loxstedt

Zelten mit der Jungen Presse Niedersachsen: Im JugendMedienCamp bei Bremerhaven können Jugendliche vom 20. bis 24. Mai während acht Medienworkshops Ideen austauschen. Die Teilnahme kostet 35 Euro. Darin enthalten sind Verpflegung und ein Shuttle-Service vom Bahnhof zum Campingplatz. Es sind nur noch wenige Plätze frei, also schnell unter www.jmc-nw.de anmelden.

Abi-Sause am Raschplatz

Die letzten Abiturprüfungen sind geschrieben – das Leben kann beginnen. Abiturienten der IGS Garbsen, der Bismarck-, Goethe- und Tellkampfschule laden heute ab 22 Uhr zur Abi-Party ins Studio 6 am Raschplatz. Mittanzen kann, wer 5 Euro zahlt. Auch Schüler ab 16 Jahren dürfen mit – allerdings nur mit einer erziehungsberechtigten Begleitperson. Das Formular steht im Internet unter www.zeigs-mir-hannover.de.

++ ZISH ++
die junge redaktion

Einmal wöchentlich treffen sich junge Leute zur ZISH-Konferenz, um zusammen mit Redakteuren die ZISH-Seiten zu planen. Wenn ihr Ideen habt oder Lust mitzumachen, meldet euch unter zish@haz.de, unter (05 11) 5 18 17 58 oder schreibt an: HAZ, Redaktion ZISH, Karsten Schreiber, Gerd Schild, Nicole Wehr, Manuel Becker, Marnie Gräber oder Costa Alexander, 30148 Hannover. Das HAZ-Projekt „Zeitung in der Schule“ ist unter Telefon (05 11) 5 18 17 71 zu erreichen.

Folgende Unternehmen unterstützen „Zeitung in der Schule“, das HAZ-Projekt zur Leseförderung:

Erleben statt Erlernen

Statt im Unterricht die **ZEIT DES NATIONALSOZIALISMUS** am Zahlenstrahl abzuhandeln, pflegen Schüler die Gräber von Zwangsarbeitern am Maschsee, sprechen mit Zeitzeugen in Bergen-Belsen und machen die Judenverfolgung zum Bühnenthema. Drei Projekte, die Geschichte greifbar machen.



Geschichtsstunden unter freiem Himmel: Zeynep Gülle (von links), Simge Yanik, Maïke Herburg und Mirjana Bacic gestalten den Ehrenfriedhof am Nordufer des Maschsees um. Steiner (2)

Nicht schon wieder“, raunt es durch die Tischreihen, wenn Geschichtslehrer Jörg Ilsemann mit seinen Schülern über den Nationalsozialismus sprechen möchte. Die Neuntklässler der IGS Linden haben in ihrer Schullaufbahn über Hitler und die Nazis schon genug Arbeiten geschrieben und Referate gehalten, finden sie. Reicht das jetzt nicht? Der Widerwille mancher Schüler bestätigt Ilsemann nur in seiner Auffassung von sinnvollem Geschichtsunterricht: „Die Schüler müssen mit dem Thema in Berührung kommen“, sagt er. Und meint das wörtlich.

Seit fast zwölf Jahren hat die IGS Linden eine Patenschaft für die Überreste der Baracke Nummer neun im ehemaligen Kriegsgefangenen- und Konzentrationslager Bergen-Belsen bei Celle. Jeder Schüler soll dort mindestens einen Tag gewesen sein, in der neunten Klasse verbringen viele Schüler auch einen Teil ihrer Ferien dort. Sie jäten Unkraut entlang den Grundmauern, graben nach Bodenfunden und sprechen mit Zeitzeugen. Vor allem aber begreifen sie, dass das „Kapitel Nationalsozialismus“ nicht nur eine abstrakte Ansammlung von Zahlen, Daten und Fakten in ihrem Geschichtsbuch ist. „Ich habe die zwei Wochen Arbeit in der Gedenkstätte als sehr emotionale Zeit erlebt“, sagt Melek Maslamani. „Es geht einem nun mal sehr nah, wenn man sich bewusst macht, dass auf dem Flecken Erde, auf dem man gerade steht, 70 000 Menschen gestorben sind“ – „und dass dort SS-Leute langgegangen sind“, ergänzt die 17-jährige Merita Jetulari noch immer fassungslos.

Zu den Lernzielen der Schüler heißt es im niedersächsischen Kerncurriculum des Faches Geschichte: „Ordnen Sie sich in Ihr historisches Umfeld ein.“ Oft er-

möglicht dies erst der persönliche Bezug zur Vergangenheit, wie Melek und Merita ihn nun haben. Oder auch die Zehntklässler des Wahlpflichtkurses Geschichte der Heinrich-Heine-Schule in



Die IGS-Linden-Schüler Melek Maslamani (v. l.), Vinzenz Kuss und Merita Jetulari pflegen die Überreste einer Baracke in der Gedenkstätte Bergen-Belsen.

der Südstadt. Ihnen fällt die historische Einordnung nicht schwer, seitdem sie wissen, wie eng ihr unmittelbares Südstädter Umfeld mit der nationalsozialistischen Vergangenheit verweben ist. Zum Beispiel der Park am Nordufer des Maschsees, der eigentlich gar kein Park ist, sondern ein Friedhof, auf dem 386 vor allem aus der ehemaligen Sowjetunion stammende Zwangsarbeiter begraben liegen. Mit ihrem Lehrer Norbert Kleinschmidt, einem gebürtigen Südstädter, und dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge wollen die Real-schüler die Gedenkstätte in den nächsten Monaten so umgestalten, dass sie als solche wahrgenommen wird. Dazu sollen die Gräber markiert, die kürzlich herausgefundenen 99 Namen der bisher unbekanntem Opfer auf Tafeln geschrieben und das Gelände bepflanzt werden. „Plötzlich sind die Verbrechen der Nazis ganz nah an einem selbst“, sagt Maïke Herburg. „Wenn man im Ge-

schichtsunterricht die NS-Zeit durchnimmt, liest man meistens von Ereignissen in Städten wie Berlin oder Nürnberg. Man denkt nicht daran, dass auch in Hannover schlimme Dinge passiert sind“, ergänzt die 16-Jährige.

Sie und ihre Mitschüler engagieren sich nicht wegen ihrer Geschichtsnoten für die Gedenkstätte, sie meinen es ernst. Kürzlich haben sich die Zehntklässler mit einem Brief an die Stadtverwaltung gewandt. „Wir finden es nicht richtig, dass neben dem Friedhof während des Maschseefestes eine Disko aufgebaut wird“, sagt Simge Yanik. Die Stadt hat zurückgeschrieben, dass man dagegen wohl kaum etwas unternehmen könne. Die Schüler ärgert das. „Es ist einfach wichtig, dass so ein Erinnerungsort von den Leuten zur Kenntnis genommen wird, schließlich gibt es auch heute zu viele Leute, die genauso denken wie die Nazis“, sagt die 17-jährige Simge.

Wie aktuell das Geschichtsthema Nationalsozialismus heute noch ist, hat auch die Musicalgruppe des Geschwister-Scholl-Gymnasiums Berenbostel erfahren. Als die Schüler das Stück „Swinging St. Pauli“ in Tostedt bei Hamburg aufführen wollten, musste die Polizei die Vorstellung bewachen – es bestand der Verdacht, Rechts-extreme wollten Ärger machen. Das Musical dreht sich um eine Gruppe Jugendlicher im Berlin des Jahres 1941, die sich heimlich in einem Klub treffen, um beim von der NS-Führung als „Negermusik“ gebrandmarkten Swing dem brau-

nen Alltag zu entfliehen. Um ein Zeichen gegen die in Tostedt präsen-tierte Szene zu setzen, hat die Stadtverwaltung die Musicalgruppe eingeladen. „Zum Glück sind die Neonazis weggeblieben“, sagt Natalia Christidi.

Im Musical, an dem die Schüler fast zwei Jahren lang gearbeitet und das sie vor wenigen Wochen sogar in der hannoverschen Landesbühne aufgeführt haben, spielt Natalia das jüdische Mädchen Emma. Wenn die 18-Jährige von ihrer Rolle erzählt, meint man, sie spreche über eine gute Freundin. „Emma tanzt gern, sie feiert und verliebt sich – die Jugendlichen damals waren genauso wie wir heute“, sagt Natalia. Und mit Emma, die im Stück von den Nationalsozialisten verfolgt wird, habe sie erst richtig nachvollziehen können, welchem unheimlichen Druck Menschen damals ausgesetzt waren. Ihrer Freundin Lisa Kim Bemme geht es da ähnlich. Seitdem sie beim Musical mitmacht, blickt sie anders auf die deutsche Geschichte. „Für mich war das nicht nur ein Schulmusical, sondern da wurde plötzlich die deutsche Geschichte echt“, sagt sie. Damit wäre wohl mehr als nur ein Lernziel erreicht.

MARINA KORBAKI



Lisa Kim Bemme (links) und Natalia Christidi (vorn) tanzen und singen bei einem Musical über die Berliner Swing-Jugend im Jahr 1941.

„Kein Desinteresse“

Dr. MICHAEL

WOBRING lehrt

Geschichtsdidaktik an der Universität

Augsburg.



Welchen Stellenwert nimmt die Zeit des Nationalsozialismus in den Lehrplänen ein?

Keine Frage, das Thema ist in jedem Lehrplan für das Unterrichtsfach Geschichte und für alle Schulstufen vorgesehen, zudem folgt eine vertiefte Behandlung in der gymnasialen Oberstufe. Dabei geht es nicht nur um die Vermittlung historischer Ereignisse. Die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus ebenso wie mit anderen Diktaturen des 20. Jahrhunderts soll zum Aufbau eines Wertesystems bei jungen Menschen beitragen, dem westlichen Humanitäts- und Demokratieverständnis entsprechend.

Welchen Beitrag kann das Engagement in außerschulischen Lernorten wie Gedenkstätten dazu leisten?

In den Lehrplänen wird empfohlen, dass Schüler rausgehen und vor Ort am Objekt lernen. Das kann in Museen passieren, in Archiven oder auch in Gedenkstätten. Entscheidend ist hierbei, dass Objekte im Original, also Orte des historischen Geschehens, von Schülern aktiv erkundet werden.

Für viele Schüler sind das Pflichtausflüge – oder?

Es kommt vereinzelt vor, dass beispielsweise Gedenkstätten die Erwartungen von Schülern nicht erfüllen – weil die Gebäudekomplexe rekonstruiert sind oder das gepflegte Gesamtbild nicht dem entspricht, was in den zahlreichen Spielfilmen oder Dokumentationen über die NS-Zeit vermittelt wird und die visuellen Schülererwartungen vorstrukturiert. Da sind offene Gespräche mit Schülern wichtig, in denen jede ihrer Fragen zulässig ist und nicht der Eindruck von verordneter Betroffenheit aufkommt. Gedenkstätten verstehen sich als Gedenk- und Lernorte. Lehrer müssen ihre Schüler auf solche Besuche gut vorbereiten. Die Nachbereitung und Verarbeitung der gesammelten Eindrücke ist ebenso wichtig.

Dann heißt es möglicherweise vonseiten der Schüler: „Nicht schon wieder NS-Zeit.“ Gibt es da einen Überdross?

Das ist ein gelegentlich gehörter Satz, der von Schülerseite formuliert oder von Lehrereite beklagt wird. Die Substanz der Aussage wäre genau zu überprüfen: Möglicherweise ist es der mitschwingende Appell an persönliche historische Verantwortung, der Schüler überfordert. Auch könnte es für Jugendliche unter Umständen schwierig sein, sich mit Opfern zu identifizieren. Hinzu kommt die starke Präsenz des Themas in den Medien und im tagespolitischen Alltag, die den Eindruck erwecken kann, man wisse schon alles darüber. Auch im konkreten Schüler-Lehrer-Verhältnis könnten Ursachen begründet liegen. Es wäre jedenfalls falsch, von einem generellen Desinteresse seitens der Schüler auszugehen, Gegenteiliges ist der Fall.

Interview: Marina Kormbaki

++ ausgehen: der tipp ++

Verbalschläge im Feenkostüm

Jung sein nervt. Fremdgehen, Schlankheitswahn, Angst, Familienstreit – die 18-jährige Christina Klein aus Aachen hat zu allem eine Meinung. Und die verkündet sie verbal brutal: Als LaFee macht sie ihrer Wut seit 2006 Luft. Luft, die viel geteamt wird. Ihr Debütalbum „LaFee“ und der Nachfolger „Jetzt Erst Recht“ erreichten Platinstatus. Drei Echos stehen in ihrer Vitrine, drei Tourneen hat die Halbgriechin bereits hinter sich.

LaFee ist ein Jugendphänomen, das polarisiert und doch funktioniert. Musikproduzent Bob Arnz nahm sie 2004 nach ihrem Auftritt beim „Kiddy Contest“, einer österreichischen DSDS-Variante, unter Vertrag und machte sie zur Rock-Pop-Gothic-Fee. In ihrer ersten Single „Virus“ wünschte sie ihrer ehemals besten Freundin fürs Freund-ausspannen Pickel, Krätze und Bazillen an



Klare Worte: LaFee macht im Capitol Dampf.

den Hals. Das zieht: Es folgen „Bravo“-Poster, Viva-Interviews, Auftritte in der Handy-Soap „Ninas Welt“ und bei RTLs Langzeit-drama „Gute Zeiten, Schlechte Zeiten“. Bei

LaFee überwiegen die guten Zeiten. Im Winter wärmte sie sich bei einer After-Show-Party an Katy Perrys Lippen. Trotz der Knutschaktion steht die aber weiterhin auf Jungs. Jetzt ist sie mit den hitzigen Texten ihres neuen Albums „Ring Frei“ auf Tour. Heute Abend steht LaFee auf der Bühne des Capitols und macht klare Ansagen. Vorher bringt die Estin Marya Roxx, ehemaliges Mitglied der Girl-Band Vanilla Ninja, die Menge in Rocklaune. **ZISH verlost fünfmal zwei Karten für das Konzert.** Wer heute um 15 Uhr unter (05 11) 5 18 17 58 anruft und „Scheiß Liebe“ in den Hörer ruft, gewinnt.

NICOLE WEHR

LaFee, Support: Marya Roxx
Freitag, 15. Mai
Beginn: 19.30 Uhr, Eintritt: 35 Euro
Capitol, Schwarzer Bär 2

++ wochenende: zish empfiehlt ++

Freitag

G „Punkrockdinner Vol.3“

Die „Asozialen Superhelden“ rocken los. Beginn 20 Uhr, Eintritt 5 Euro, Bei Chez Heinz, Liepmannstraße 7b

E „8-Bit Beats“

DJ Lunatic und Derrick Montana legen auf. Beginn 23 Uhr, Eintritt 4 Euro, Mephisto, Zur Bettfedernfabrik 3

E „Masala Doppelkonzert“

Orientalisch-elektronische Klänge aus Marokko und der Türkei. Beginn 21 Uhr, Eintritt 18 Euro, Pavillon, Lister Meile 4

S „Die Entzauberflöte“

Mozarts Vogelfänger Papageno packt aus. Beginn 20 Uhr, Eintritt 12 Euro, Die Hinterbühne, Hildesheimer Straße 39a

Gitarren Hip-Hop/Reggae/Punk Elektro Pop/Rhythm 'n' Blues Sonstiges

Sonntag

E „Dance Couture“

DJ-Team Syke'n' Sugarstarr bringt House und Elektro aus Hamburg an den Maschsee. Beginn 22 Uhr, Eintritt 13 Euro, Nordkurve, Arthur-Menge-Ufer 8

S „Hannover 98“

Interaktion beim Improvisationstheater. Beginn 20 Uhr, Eintritt 11 Euro, Bei Chez Heinz, Liepmannstraße 7b

G „Soundkolchese“

Indierock mit den DJs Orange und Toshi. Beginn 23 Uhr, Eintritt 6 Euro, Indiego Glocksee, Glockseestraße 35

G Hulapunk live

New Wave und Punk-Perlen mit Ukulele. Beginn 22 Uhr, Eintritt 5 Euro, Dark Star, Schwarzer Bär 2